

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821

25.7.1821 (Nr. 204)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 204.

Mittwoch, den 25. Juli.

1821.

Baden. — Deutsche Bundesversammlung. (Auszug des Protokolls der 27. Sitz. am 25. Jul.) — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Großbritannien. — Niederlande. — Oestreich. — Preussen. — Schweden. — Türkei.

Baden.

Se. Majestät der König von Baiern sind heute (25. Jul.) Morgens 9 Uhr, auf der Rückreise von Baden nach München, durch Durlach passiert.

Deutsche Bundesversammlung.

Auszug des Protokolls der 27. Sitzung am 25. Jul. Präsidium zeigte an, der kön. niederländische, großherzogl. luxemburgische Bundestagsgesandte, Herr Graf v. Grünne, habe den kurfürstl. hessischen Herrn Bundestagsgesandten, v. Lepel, substituirt — Die in der letzten vertraulichen Sitzung begonnene Berathung über den Vortrag in der Beschwerdesache Sr. Durchl. des Herzogs von Anhalt-Köthen gegen die Krone Preussen, wegen Erhebung der königl. preuß. Transit- und Verbrauchssteuer auf der Elbe, auch Freigebung eines angehaltenen Schiffes, wurde fortgesetzt, und nachdem sich hieraus ergab, daß dieser Gegenstand auf verschiedenen, in der Bundesgesetzgebung begründeten Wegen seiner Entscheidung zugeführt werden könne, anderer Seits es aber auch wünschenswerth erscheine, für die beiden Theilnehmenden Höfe einen hinlänglichen Zeitraum zu einer Vereinigung zu gewinnen, so wurde verabredet, die Beschlußfassung darüber; auf welchem der verfassungsmäßigen Wege die in der Kompetenz der Bundesversammlung liegende Entscheidung der Hauptsache herbeigeführt werden soll? bis zum 29. Nov. d. J. zu vertagen. — Der königl. preuß. Herr Gesandte äusserte hierauf: Preussen wolle, unter Bezugnahme auf seine früheren Erklärungen, dem Vorschlage nicht entgegen seyn. — Präsidium trug vor: die Sammlung der in den verschiedenen deutschen Bundesstaaten bestehenden Gesetze und Verordnungen über die Rechtsverhältnisse der Juden sey nun so weit vervollständigt, daß die nach den Verabredungen in den Wiener Konferenzen zu bestellende Kommission zur Bearbeitung des Gutachtens über die bürgerliche Verbesserung der Juden in Wirksamkeit treten könne; man wolle demnach vorschlagen, zur Wahl einer Kommission von fünf Mitgliedern zu schreiten. Sämmtliche Gesandtschaften waren damit einverstanden; die Wahl wurde sodann vorgenommen, und fiel auf die

Herrn Bundestagsgesandten, Grafen v. Suol-Schauenstein, Herrn v. Carlowitz, Herrn v. Hammerstein, Freiherrn v. Wangenheim, Freiherrn v. Blittersdorf; zu Stellvertretern wurden gewählt: Freiherr v. Aretin und Graf v. Eyben. — Auf Erinnerung des Präsidiums, daß nach den, in der 17. diesjährigen Sitzung angenommenen, näheren Bestimmungen der Kriegsverfassung des deutschen Bundes eine Frist von drei Monaten festgesetzt worden sey, binnen welcher sich die Theilhaber an den kombinierten Korps und Divisionen unter einander zu vereinigen hätten, wie sie die gesetzlichen Abtheilungen zu bilden, und die verschiedenen Waffengattungen nach dem angenommenen Verhältnisse unter sich zu vertheilen für gut fänden, und nach Ablauf dieser Frist ihre Ueberkunft der Bundesversammlung anzuzeigen hätten, wurde beschlossen: daß die Bundesversammlung am 26. dieses Monats der bestimmten Erklärung der betreffenden Gesandtschaften, wie weit man mit der Bildung der gesetzlichen Abtheilungen in den kombinierten Armeekorps und Divisionen gekommen sey, entgegenstehe. — Braunschweig u. Nassau erklärten die Zustimmung zu der beschlossenen ständigen Besoldungszulage für die Bundeskanzlei-Individuen. — Der königl. hannoversische und herzogl. braunschweigische Herr Bundestagsgesandte, v. Hammerstein, zeigte an, das herzogl. braunschweigische geheime Rathskollegium habe in Folge des Bundestagsbeschlusses vom 1. Febr. dieses Jahres die Sieber'sche Schrift über die Begründung der Radikalur ausgebrochener Wasserscheu einer nähern Prüfung unterwerfen lassen, und ihn beauftragt, den in der Sitzung vom 24. Mai ausgesprochenen Ansichten des königl. württembergischen Hofes über diesen Gegenstand vollkommen beizutreten, auch zugleich die Bereitwilligkeit des herzoglichen geheimen Rathskollegiums zu einem verhältnismäßigen Subscriptionsbeitrage zu erklären. — Desgleichen eröffnete der königl. dänische, herzogl. holstein- und lauenburgische Bundestagsgesandte, Herr Graf v. Eyben: F. W. Sieler habe sich unmittelbar an den königlichen Hof nach Kopenhagen gewendet, und es sey ihm hierauf von Sr. Maj. dem Könige, unter der Bedingung, wenn das

von demselben entdeckte Mittel wider die Wasserscheu wirklich bewährt gefunden werde, eine jährliche Pension von 200 fl. zugesichert worden. — Dänemark, wegen Holstein und Lauenburg, zeigte an, daß Se. Maj. der König von Dänemark dem Antrage auf Uebnahme der Garantie des Vertrags, wegen Vertretung des sachsen-gothaischen Regiments und Artilleriekontingents durch das Königreich Sachsen betreffend, jedoch salvo jure tertii, beiträten.

Frankreich.

Paris, den 21. Jul. Die Erörterung des Einnahmebudget beschäftigte auch gestern wieder die Kammer der Deputirten. Man glaubt, daß dieselbe heute werde geschlossen werden können.

Es heißt, man fange an, Zurüstungen zur baldigen Krönung Sr. Maj. Ludwigs XVIII. zu machen.

Am 15. d. ist die Fregatte, la Glorinde, Kapitän von Macan, von Cherbourg nach Brest absegelt. Einige Tage vorher hatte der Marinekommandant zu Cherbourg, von Canillac, über das Schiff und die Mannschaft Inspektion gehalten, und beide im befriedigendsten Zustande gefunden. Die Glorinde führt 48 Kanonen, und ist zu Cherbourg gebaut worden.

Vorgestern Nacht ist der Bischof von Gent, Fürst Moriz von Broglie, im 55. Jahre seines Alters, hier gestorben.

In den neulich angezeigten hinterlassenen Schriften der Frau v. Stael kommt unter anderm Folgendes über Bonaparte vor: Die Krondiamanten schmückten den Degen des ersten Konsuls, und man erblickte in seinem Anzug, wie in der politischen Lage der damaligen Zeit, eine Mischung von Altem und Neuem; er hatte ganz mit Gold gefüllte Kleider und platte Haare, einen kleinen Wuchs und dicken Kopf; in seinem Wesen lag etwas Unkisches und Uebermüthiges, Verachtung und Berlegenheit, worin der üble Anstand eines Emporkömmlings und Tyrannenkühnheit sich auszusprechen schienen. Sein Lächeln hieß man für angenehm; an jedem andern, glaube ich, hätte es mißfallen; denn es floß aus Ernsthaftigkeit und verlör sich wieder in ihr; es schien daher mehr etwas mechanisches als etwas natürliches zu seyn, und der Ausdruck seiner Augen sprach nie mit dem des Mundes. Da er aber durch sein Lächeln seine Umgebungen beruhigte, so hielt man für Wohlgefühl, was bloße Erleichterung war. Ein Staatsrath, Mitglied des Instituts, sagte mir im Ernste: „Seine Nägel sind sehr wohl gebildet.“ Ein anderer rief: „Die Hände des ersten Konsuls sind allerliebste!“ Ach! antwortete ein junger Edelmann, der damals noch nicht Kammerherr war, sprechen wir nicht von Politik. Ein Hofmann, der mit vieler Zärtlichkeit vom ersten Consul sprach, sagte: Er äussert oft eine kindliche Sanftmuth. In der That überließ er sich oft in seinem Pallaste unschuldigen Spielen; man hat ihn sogar mit seinen Genossen tanzen gesehen.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen gestern zu 85 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1517 $\frac{1}{2}$ Fr.

Großbritannien.

London, den 17. Jul. In *The Times* liest man heute: „Lord Hood hat an den Herzog von Norfolk, als Marschall von England, geschrieben, um ihn zu benachrichtigen, daß die Königin gesonnen ist, sich künftigen Donnerstag, 19. d., in der Westmünsterabtei einzufinden, und ihn daher ersuche, dafür zu sorgen, daß Personen vom Hofdienste in Bereitschaft seyen, um J. M. nach Ihrem Sitze zu geleiten. Die Königin hat auch einen Brief an den Erzbischof von Canterbury geschrieben, worin sie den Wunsch ausdrückt, einige Tage nach dem Könige, mit Benutzung der für dessen Krönung getroffenen Vorkehrungen, wodurch neue Kosten vermieden werden würden, gekrönt zu werden. Der Erzbischof antwortete, daß er, ohne Befehl seines Souverains, keinen Schritt bei dieser Zeremonie würde thun können. . . . Wir können hinzufügen, daß die Königin fest entschlossen ist, der Krönung des Königs beizuwohnen, und daß sie auf alles dazu Nöthige vollständig vorbereitet ist.“ Man weiß nicht, worin diese Vorbereitungen bestehen; the Courier aber besorgt, daß sie von der Art seyn möchten, daß tumultuarische Auftritte entstehen könnten. Was diese Besorgnisse einigermaßen begründen könnte, ist die Aufnahme, welche ein Haufen Holzhacker, der kürzlich der Königin eine Adresse, worin von dem Unwillen die Rede ist, welchen das Volk darüber empfinde, daß seine Königin von der Krönung ausgeschlossen werden sollte, überreicht hat, bei J. M. gefunden. Die Königin antwortete: „Ich fühle mich für diese so viel Ergebenheit ausdrückende Adresse der Holzhacker von London, Westminster, Southwark und von den Schiffswerften auf der Themse sehr verpflichtet. Die letzte Verschwörung gegen meine Ehre und meine Ruhe ist an der Einigkeit des Volks gescheitert. Das Volk hat alle seine politische Zwiste vergessen, während es edelmüthig ein verläumdetes Weib und eine verfolgte Königin vertheidigte. . . . Das Volk sollte stets sich daran erinnern, daß es den großen Sieg, den es davon getragen, seiner Einigkeit zu verdanken hat, und daß nur die beharrlichste und vollständigste Mitwirkung der Menschen von allen Sekten und Parteien den bessern Theil der Nation in den Stand setzen kann, über den schlechten zu triumphiren. Ich glaube erwarten zu dürfen, daß, während der Krönungsfeierlichkeit am 19. d., das Volk mit einer Ordnung und Mäßigung sich betragen wird, welche alle Unglück verkündende Vorhersagungen seiner Feinde zu Schanden machen wird. Die besten Freunde der Freiheit sind stets Feinde der Gewaltthätigkeiten und der Verwirrung; Anarchie kann nur unsern Feinden zu statten kommen. Sie ist für sie eine Hoffnung; uns aber kann sie nur Besorgnisse einflößen; sie ist für uns ein Verlust, für sie aber ein Gewinn. Wenn die Feinde des Volks hinterlistig sind, so sey das Volk klug; ohne Weisheit, ohne Tugend, welche ein Theil der Weisheit ist, ist die Freiheit nur ein trügerischer Schein, oder ein zwar süßberauschendes, aber nichts bedeutendes Wort. Während wir die

Wirklichkeiten Schattenwesen vorziehen, lassen wir unsere Feinde letztere für Wirklichkeiten nehmen. Die Ewigkeit der Freiheit besteht nicht in dem leeren Gepränge eines Tags. Ich bin von der Krönungszeremonie ausgeschlossen, während einige Satelliten der heiligen Allianz die höflichsten Einladungen dazu erhalten haben, und es ist recht sehr zu wünschen, daß man dadurch lernen möge, die Rechte der Nationen besser zu würdigen, und aufrichtiger die Freiheiten des menschlichen Geschlechts zu achten. In der Liebe des Volks liegt die Stärke der Souveraine und der Ruhm der Könige."

Das Schiff Heron, welches die erste Nachricht von dem Tode Napoleons überbracht hat, ist vor einigen Tagen nach St. Helena zurückgekehrt. Es überbringt dahin den Befehl, die Insel zu räumen, deren Besatzung von nun an nur aus Truppen der ostindischen Kompagnie unter Kommando eines Hauptmanns bestehen soll.

Heute stehen hier die 3prozentigen konsolidirten Fonds zu 77½.

Niederlande.

Brüssel, den 19. Jul. Der König ist von hier nach dem Haag zurückgekehrt, woselbst am 10. Aug. der Staatsrath zum erstenmal sich wieder versammeln wird.

Deſtreich.

Wien, den 18. Jul. Der Herzog von Reichstadt hat noch keine Trauer für seinen verstorbenen Vater angelegt. Man versichert indessen, der Tod des Vaters sey diesem mit Schönheit und Liebenswürdigkeit vorzüglich ausgestatteten Prinzen bereits bekannt gemacht worden, und der sonst so muntere und heitere Prinz sey dabei in Thränen zerfloßen. Uebrigens bringt derselbe Prinz beinahe den ganzen Tag im Kreise bei J. M. dem Kaiser und der Kaiserin zu. Heute führte ihn sein erlauchter Großvater im Garten von Schönbrunn spazieren. (Allg. Zeit.)

Preussen.

Berlin, den 19. Jul. Sr. Maj. der König sind vorgestern in allerhöchstem Wohlseyn von der durch das Großherzogthum Niederrhein und Westphalen unternommenen Reise in Potsdam wieder angekommen.

Schweden.

Fortsetzung der königl. Botschaft an den norwegischen Storting. „In der Politik ist die Vernunft das Tribunal erster Instanz, und wenn diese verkannt wird, so giebt es ein andres, welches in letzter Instanz richtet, und dieses Tribunal müssen wir alle wünschen, daß es sich niemals wegen der Angelegenheiten Norwegens ins Mittel lege. Der Storting hat, wie er es wußte, auf eine lautere und einfache Weise, in seiner Sitzung vom 29. Mai seinen Antheil von 3 Mill. an der dänisch-norwegischen Schuld anerkannt. Diese Versammlung hat gethan, was sie mußte, was sie zu thun verpflichtet war, und nichts weiter. Am folgenden Tage hat sie dekretirt, daß eine Adresse dem Könige überreicht würde, um

die Ursachen aus einander zu setzen, welche der Zahlung des Antheils zu der bestimmten Frist entgegen wären. Der König hat diese Adresse gelesen, und Sr. Maj. haben die neue Gewißheit daraus ersehen, daß die Hülfquellen Norwegens unzulänglich sind, um einen unabhängigen Staat zu bilden, wenn Norwegen nicht unterstützt und vertheidigt würde von seinem Brudervolke; aber Sr. Majestät können nicht alle die Raisonnements zulassen, die sie enthält; diese Raisonnements vermehren den Mißkredit, und schaden wesentlich den Handels- und politischen Verbindungen; einige Perioden sind überdies ganz im Gegensatz mit dem 26. Paragraph der Konstitution, und zielen darauf ab, in die königl. Prærogative einzugreifen. In der That, eine Nationalrepräsentation, welche auf solche Art ihre Bilanz im Angesichte Europa's vorlegt, und welche mitten unter politischen Bewegungen, wovon mehrere Länder geplagt werden, beweist, daß im Schooße des tiefsten Friedens, in einem Zustande der vollkommensten Ruhe, da nichts sich von Aussen her den Ausübung der Projekte einer liberalen Regierung zur Ausdehnung der Manufaktur- und Landbauindustrie entgegen gesetzt — dasselbe Land erklärt sich außer Stand, eine Summe von 3,400,000 Rthlr. Hamb. Bk. in dem Zeitraume von 8 Jahren zu bezahlen.

(Fortsetzung folgt.)

Türkei.

(Aus der allg. Zeitung v. 23. Jul.) Oheffa, den 3. Jul. Dem Bernheimen nach hat die Pforte dem kaiserlichen Hofe, wie es heißt auf Rathen Englands, eine Beschwerdeschrift gegen den russischen Gesandten zu Konstantinopel, Baron Stroganoff, überreichen lassen. Die Antwort ist noch nicht bekannt; allein einige wollen glauben, Baron Stroganoff werde zurückberufen, und dadurch der Friede erhalten werden. Der Staatsrath Mintschaki ist von Konstantinopel zu Petersburg angelangt. In Smyrna dauerten die Mekeleien der Asiaten unter den Christen vom 16. bis zum 21. Jun. fort. Der Bizestatthalter Musselim soll von den Türken, welcher die Franken zu schonen aufforderte, ebenfalls erschlagen worden seyn. Die Konsuln retteten sich sämmtlich auf englische Schiffe; allein sehr viele Griechen und Franken sind umgebracht worden. — Von der türkischen Gränze, den 9. Jul. Briefe aus Baharest vom 2. d. melden nichts als von den Türken verübte Grauelthaten. Männer und Weiber werden in die Sklaverei abgeführt, und in einigen Dörfern sah man die Türken kleine Kinder mit den Füßen an Bäume aufhängen, und ihnen nach stundenlangen Martiern die Hälse abschneiden. Von Salonichi sind über Konstantinopel Briefe bis zum 15. Jun. eingegangen, welche aber gar nichts über die dortigen Ereignisse sagen. Da die Juden alle abgehende Briefe der Griechen lesen, und den Türken verdolmetschen, so wagen die Griechen durchaus nicht mehr, sich zu äußern. Man kann daher nur durch Flüchtlinge Nachrichten von dort erwarten.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

24. Juli	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7	27 Zoll 11,0 Linien	14,0 Grad über 0	55 Grad	Südwest	zieml. heiter
Mittags 3	27 Zoll 11,6 Linien	18,0 Grad über 0	42 Grad	Süd	heiter
Nachts 11	27 Zoll 11,3 Linien	12,7 Grad über 0	51 Grad	Südwest	heiter

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 26. Juli: Die Italienerin in Algier, Oper in 2 Akten; Musik von Rossini.

Literarische Anzeige.

Bei Braun in Karlsruhe ist folgende neue Schrift zu haben:

Ueber einige Verunglimpfungen in der Schrift: Beurtheilung der Verhandlungen der zweiten Kammer der Badenschen Stände. Von A. Schreiber, Großherzogl. Bad. Hofrath und Historiographen. gr. 8. geb. Preis 24 fr.

Karlsruhe. [Benachrichtigung und Einladung.] Sämmtliche dahier wohnende Herren Künstler, Manufakturisten und Handwerker, welche Gegenstände ihrer Erzeugnisse der am 2. August d. J. und darauf folgende Tage statt habenden Kunst- und Industrieausstellung, widmen wollen, werden hiermit benachrichtigt, daß die Annahme derselben fünfzig Samstag, den 28. dieses, Nachmittags zwischen 2 bis 6 Uhr, im Museumsgebäude, von den daselbst gegenwärtig seyn werdenden Commissionsmitgliedern geschehen wird.

Zugleich laden wir die verehrlichen hiesigen Kunstliebhaber ein, falls sie Gegenstände vaterländischer Kunst besitzen sollten, solche gefällig zu dieser Ausstellung in den benannten Stunden gleichfalls dahin abgeben zu wollen.

Karlsruhe, den 25. Jul. 1821.

Von Vorstands wegen.
Fhr. v. Gayling.

Karlsruhe. [Benachrichtigung.] Die Herren Deputirten zu der Generalsynode, die mich mit ihrem Besuche beehrt haben, werden den Mangel meines Gegenbesuchs gütlich entschuldigen, da er nicht Mangel von schuldiger Artung, sondern Folge meiner Krankheit war, die mir kaum das allerhöchste Ausgehen erlaubte.

Ewald.

Karlsruhe. [Auslehnung spanischer Widder betr.] Zur schnelleren Veredlung und Verbesserung der inländischen Schwafucht werden auf die nächste Sprungzeit, bis Michaeli, aus dem löndesherrlichen Schäferei-Institut spanische Widder Lehnungsweise, und gegen die Taxe von 1 fl. 30 fr. pr. Stck, jedoch bloß an inländische Schwafhalter und Gemeindschwäfer ohne Unterschied, abgegeben. Die Liebhaber haben sich bis zum Monat September zu melden bei Großherzogl. Schäfereiadministration.

Karlsruhe, den 20. Jul. 1821.

Herrmann.

Karlsruhe. [Gefrorenes.] Bei Schneider im Museum ist alle Tage, von Nachmittags 1 Uhr an bis Abends, Gefrorenes zu haben.

Emmendingen. [Dienst-Antrag.] Im diessei-

tigen Amtsbezirk wird auf den 1. Sept. d. J. eine Theilungskommissariatsstelle offen. Diejenigen, welche solche zu übernehmen Lust tragen, und die erforderlichen Eigenschaften besitzen, wollen sich, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse, dahier melden.

Emmendingen, den 14. Jul. 1821.

Großherzogliches Oberamtsrevisorat.
Gottreu.

Ettlingen. [Inzipienten-Gesuch.] Die unterzeichnete Stelle nimmt einen Inzipienten an, der in scienti- schen Kenntnissen sowohl, als wegen sittlichen Betragens durch legale Zeugnisse sich auszuweisen vermag, mit dem Bemerkten, daß für Unterricht nichts angenommen werde. Diejenigen, die hierzu Lust bezeigen, haben entweder in frankirten Briefen, oder durch Selbstbefinden, das Weitere zu vernehmen. Ettlingen, den 3. Jul. 1821.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Eccardt.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Die Großherzogl. hochlöbl. Stadtdirection hat mir, mittels Beschlusses vom 13. Jul. d. J., Nr. 7791, die Erlaubnis zu Fertigung von Brunnenarbeiten in hiesiger Stadt erteilt.

Obgleich diese amtliche Bewilligung mir das Vertrauen der hiesigen Hausbesitzer hinlänglich verbürgen dürfte, so erlaube ich mir dennoch, den Wunsch beizufügen, daß diejenigen, welche mir Arbeiten dieser Art übertragen wollen, von meinem Proberwerk bei mir Einsicht nehmen möchten, um sich selbst von meinen dabei entwickelten Kenntnissen in diesem Fache zu überzeugen. Ich bitte daher, mich mit Brunnenarbeiten aller Art beauftragen, und der billigsten und reellen Bedienung versichert seyn zu wollen.

Karl Friedrich Kusterer,
Brunnenmeister,

wohnhaft in der alten Herrengasse Nr. 5.

Untergrombach. [Empfehlung.] Johann Stephan Abete, neuangehender Wirth zu den drei goldenen Kro- nen dahier, an der Landstraße, empfiehlt sich Kutschern und Fuhrleuten mit seinem viel Raum und Stallung enthaltenden Gasthaus, unter Versprechung guter und billiger Bedienung, bestens.

Augsburg. [Anzeige.] Schon seit mehreren Jahren macht der Handel mit ungefaßten Juwelen in großen Parthien, neben unsern allenthalben bekannten Silberfabrikanten, einen bedeutenden Zweig unserer Geschäfte aus. Da wir nun neuerdings ein großes Lager von Bijouteriewaaren uns beigelegt haben, so sehen wir uns hierdurch veranlaßt, ein schönes Sortiment von gefaßten Brillanten sowohl, als von farbigen Edelsteinen diesem Bijouterielager beizugesellen; indem wir unsere verehrlichen Freunde hiervon in Kenntniß setzen, fügen wir noch die Bemerkung bei, daß wir beim Einkauf aller Gat- tungen von Juwelen die möglichst höchsten Preise bezahlen werden. Augsburg, im Juli 1821.

Seethaler und Sohn.